WALTRAUD MÜLLER-DIETZ (1929–1993)

Am 5. November 1993 ist Waltraud Müller-Dietz einem Lungenkarzinom erlegen. Viel zu früh ging sie von uns. Sie wird von vielen Freunden und Kollegen in der Medizingeschichte und in der Osteuropa-Forschung vermisst werden, die bei ihr stets ein offenes Ohr gefunden hatten, wenn sie Anregungen oder schwer zu beschaffende Fachliteratur suchten. «Frau Waltraud» – so war sie besonders in Riga bekannt und beliebt – war eine echte Berlinerin. Hier war sie am 9. September 1929 geboren worden, und hier begann sie, im Gründungssemester der Freien Universität, die sich 1948 von der kommunistisch kontrollierten Humboldt-Universität in Ostberlin gelöst hatte, das Studium der Germanistik, Publizistik und Soziologie. Auf die Fertigstellung ihrer Dissertation verzichtete sie, als sie 1953 den Arzt Heinz Müller-Dietz geheiratet hatte und nun ihm bei Aufbau der Medizinischen Abteilung des Osteuropa-Instituts zur Seite stand. Seitdem ist sie die treue und unermüdliche Helferin ihres Mannes geblieben. In einigen schönen Arbeiten, zum Beispiel der Geschichte der Familie des Anatomen J. Ch. v. Loder, auch der Biographie des Doktors

M.v.Heine und anderen, wird sie als Ko-Autorin genannt: Aber eigentlich müßten fast alle Publikationen auch ihren Namen tragen, denn durch ihre Hilfe und Zuarbeit war sie an vielen beteiligt. Auch mit eigenen Arbeiten ist W.Müller-Dietz hervorgetreten: mit zwei schmalen Monographien über die Aus- und Fortbildung der Ärzte in der DDR sowie über die Organisation des Gesundheitsdienstes in Ungarn, ferner mit mehreren medizinhistorischen Untersuchungen zu verschiedenen Themen, von denen einige in diesen «Acta Medico-Historica Rigensia» publiziert wurden.

Wir werden diesen stets freundlichen und hilfreichen Menschen nicht vergessen.

K.Ė.Arons